



Die Wüste | Begegnung mit unserem Feind

Datum: 23. August 2026 | **Prediger/in:** Matthias Altwegg

Serie: Einfach. Leise. Gegenwärtig. | **Bibeltext:** Matthäus 4,1-11

Zusammenfassung

Die Wüste ist ein Ort, an den Gott uns führt – manchmal unfreiwillig, manchmal suchen wir sie bewusst. In der Stille werden innere Stimmen hörbar und geistlicher Kampf sichtbar: Ungeordnete Wünsche, Welt und Teufel versuchen, uns von Gott wegzuführen. Jesus zeigt uns, wie Gottes Wahrheit Lügen entlarvt. Doch er ist nicht nur unser Vorbild: Christus hat den Kampf für uns gewonnen. Die Wüste führt uns tiefer in die Begegnung mit Gott.

Vor einigen Jahren führte ein Forscherteam der University of Virginia ein interessantes Experiment durch. Die Teilnehmer wurden einzeln in einen Raum ohne Ablenkung gesetzt. Sie hatten eine Wahl: Sie konnten 15 Minuten lang allein in diesem Raum sitzen und ihren Gedanken nachgehen. Oder sie konnten sich einen Elektroschock verabreichen. Dazu wurde ihnen ein Elektroschockband am Knöchel angelegt. Sie konnten selbst einen Knopf drücken. Dann würde ein kräftiger, aber ungefährlicher Stromstoss durch ihren Körper fliessen. Das Erstaunliche: Zwei Drittel der Männer und ein Viertel der Frauen entschieden sich tatsächlich für den Elektroschock, statt 15 Minuten allein mit ihren Gedanken zu sein. Ein Wissenschaftler fasste das Ergebnis sinngemäss so zusammen: Die meisten Menschen scheinen es vorzuziehen, etwas zu tun, statt nichts zu tun – selbst wenn dieses Etwas negativ ist.

Blaise Pascal (17. Jh.): *«Das ganze Unglück der Menschen kommt daher, dass sie nicht ruhig in ihren eigenen vier Wänden bleiben können.»*

Friedrich Nietzsche (19. Jh.): *«Wenn wir allein und still sind, Angst davor haben, dass uns etwas ins Ohr geflüstert wird, deshalb lassen wir die Stille und betäuben uns mit sozialem Leben.»*

Warum ist das so? Vielleicht weil Stille gar nicht so still ist. Wenn die äusseren Ablenkungen wegfallen, werden die inneren Stimmen hörbar. Und vielleicht erklärt das, warum uns die Wüste so schwerfällt. Dort gibt es wenig, das uns ablenkt. Wir werden still – und begegnen nicht nur Gott und unserem eigenen Herzen. Manchmal begegnen wir dort auch unserem Feind.

In den ersten beiden Predigten haben wir gesehen: Die Wüste ist Gottes Klassenzimmer. Und sie ist ein Ort der Begegnung mit unserem eigenen Herzen. Heute geht es um die Begegnung mit unserem Feind. Und damit um eine entscheidende Frage: Welcher Stimme glaube ich?

Gott führt uns manchmal in die Wüste

Matthäus beginnt: *«Danach wurde Jesus vom Heiligen Geist in die Wüste geführt, weil er dort vom Teufel auf die Probe gestellt werden sollte»* (Matthäus 4,1 NLB).

Es war also nicht Seine eigene Idee oder Initiative. Er wurde von der lockenden Stimme Gottes in die Wüste geführt. Ein anderer Biograf von Jesus, Markus, formuliert es sogar noch stärker: *«Gleich darauf drängte der Heilige Geist Jesus, in die Wüste zu gehen»* (Markus 1,12 NLB). Genauso wirkt der Heilige Geist regelmässig auch in unseren Herzen. ER lädt uns ein, uns von unserer Arbeit, unserer



Geschäftigkeit und all unseren Ablenkungen zurückzuziehen, und in die Stille zu gehen, um einfach nur zuzuhören und auf Gott zu warten. Wir müssen nicht warten, bis das Leben uns in die Wüste zwingt. Wir können freiwillig Wüstenzeiten schaffen: eine Zeit ohne Handy, einen Spaziergang allein, einen Morgen mit der Bibel, eine Stunde des Gebets oder eine Zeit des Fastens. Und auch wir werden erfahren, dass die Stille nicht einfach nur ein Ort der spirituellen Wellness ist, sondern ein Ort des Kampfes – der Ort, an dem uns unsere Dämonen begegnen.

Denn wenn die äusseren Stimmen leiser werden, hören wir irgendwann die inneren Stimmen. Genau das haben auch die Wüstenväter und Wüstenmütter der frühen Kirche erfahren. Sie zogen sich bewusst in die Wüste zurück. Nicht einfach, um der Welt zu entkommen. Sie gingen in die Wüste, um kämpfen zu lernen. **Denn wenn ich still werde, verschwinden meine Kämpfe nicht. Sie werden erfahrbar.**

Markus schreibt dieses Wüstenereignis in Kurzform: *«Vierzig Tage lang wurde er dort vom Satan versucht. Er lebte mitten unter den wilden Tieren, und Engel sorgten für ihn»* (Markus 1,13 NLB). **Zur Szenerie der Wüste gehören Jesus, die Engel und wilde Tiere. Die wilden Tiere sind ein Bild für einen Ort des Kampfes.**

Vielleicht kennst du das: Du setzt dich hin, möchtest beten – und plötzlich fällt dir alles Mögliche ein. Du wirst unruhig und greifst zum Handy. Vielleicht merkst du: Ich bin es gewohnt, vor mir selbst davonzulaufen. Die Wüste zwingt uns, hinzuschauen. Und sie schafft Raum, Gott zuzuhören.

In der Wüste lernen wir, welcher Stimme wir glauben

Jesus ist vierzig Tage in der Wüste. Körperlich ist er am Ende. Er hat Hunger. Aber geistlich ist Jesus keineswegs auf einem Tiefpunkt. Er ist körperlich schwach, aber geistlich auf einem Höhepunkt. Denn unmittelbar davor steht seine Taufe. Der Himmel öffnet sich. Der Vater spricht: *«Dies ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich grosse Freude»* (Matthäus 3,16 NLB).

Jesus geht also aus einer tiefen Erfahrung der Liebe des Vaters in die Wüste. Und dann kommt der Versucher: *«Wenn du der Sohn Gottes bist [...]»* (Matthäus 4,3 NLB).

Der Vater sagt: *«Du bist mein geliebter Sohn.»* Der Feind sagt: *«Wenn du der Sohn Gottes bist.»* **Gott spricht Identität zu. Der Feind stellt Identität infrage.** Und genau so funktioniert Versuchung häufig auch bei uns. *«Du bist nicht genug.» «Du musst dich beweisen.» «Gott meint es nicht wirklich gut mit dir.»*

Der Kampf beginnt oft nicht bei unserem Verhalten. Er beginnt bei unseren Gedanken und bei den Stimmen, denen wir glauben. **Die alten Wüstenväter sprachen von drei grossen Gegnern des Menschen: der Welt, dem Fleisch und dem Teufel.** Und wir können diese drei Ebenen auch in den Versuchungen Jesu erkennen.

Das Fleisch

«[...] verwandle diese Steine in Brot» (V.3 NLB). Jesus hat Hunger. Das Bedürfnis ist nicht falsch. Die Versuchung besteht darin, dieses Bedürfnis unabhängig von Gott zu stillen. Das ist das Fleisch: unsere ungeordneten Wünsche nach Sicherheit, Anerkennung, Kontrolle oder Befriedigung. Die Frage lautet: Werde ich meinen Begierden folgen – oder Gott vertrauen? *«Jesus erwiderte: 'Nein! Die Schrift sagt: Der Mensch braucht mehr als nur Brot zum Leben. Er lebt auch von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt.'»* (V.4 NLB).



Der Teufel

Dann wird Jesus auf die Zinne des Tempels geführt. Der Versucher benutzt sogar die Bibel: *«Spring! Gott wird dich schon auffangen.»* Mit anderen Worten: Beweise, dass Gott dich liebt. Auch wir kennen diese Stimme: *«Herr, wenn du mich wirklich liebst, dann musst du jetzt ...»* Aber Jesus antwortet: *«Die Schrift sagt aber auch: 'Fordere den Herrn, deinen Gott, nicht heraus.'»* (V.7 NLB). Wir müssen Gott nicht zwingen, uns seine Liebe zu beweisen.

Die Welt

Dann zeigt der Teufel Jesus die Reiche der Welt: *«Das alles will ich dir geben.»* Eine Krone ohne Kreuz. Herrlichkeit ohne Gehorsam. Erfolg ohne Hingabe. Herrlichkeit ohne Gehorsam. Die Welt sagt: Du musst gross werden und dich durchsetzen. Jesus wählt Gottes Weg. Nicht die Abkürzung. Nicht die Herrlichkeit ohne Kreuz. Sondern Gehorsam.

Jesus antwortet in allen drei Situationen mit Gottes Wort. Er diskutiert nicht mit dem Versucher. Er verankert sich in der Wahrheit. *«Wenn ihr euch nach meinen Worten richtet, seid ihr wirklich meine Jünger. Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen»* (Johannes 8,31f NLB). In seinem Wort bleiben. Wahrheit erkennen. Freiheit erfahren.

Die Wüste bringt die Stimmen ans Licht. Und dann dürfen wir fragen: Was sagt Gott dazu? Nicht jeder Gedanke ist wahr. Nicht jede Angst ist eine Prophezeiung. Nicht jedes Gefühl entspricht der Realität. Wir müssen lernen zu unterscheiden: Was sagt mein Herz? Was sagt die Welt? Was sagt der Feind? Und was sagt Jesus? Je länger wir bei Jesus bleiben, desto vertrauter wird uns seine Stimme.

Christus gewinnt den Kampf für uns

Diese Geschichte ist keine Moralpredigt! Es heisst nicht: *«Jesus hat der Versuchung widerstanden. Also streng dich an und mach es genauso.»* Nein. Matthäus erzählt uns etwas viel Grösseres. Jesus widersteht dort, wo andere gefallen sind. Adam war im Garten. Alles war gut. Kein Hunger. Keine Einsamkeit. Keine Wüste. Und trotzdem hörte er auf die Stimme der Schlange.

Jesus steht am entgegengesetzten Ort: in der Wüste, hungrig, einsam und körperlich erschöpft. Und trotzdem bleibt er treu. Jesus ist der neue Adam. Er besteht die Prüfung dort, wo der Mensch gescheitert ist.

Und der Kampf endet nicht in der Wüste. Die Wüste weist bereits auf Golgatha. Auch dort wird Jesus versucht: *«Nun, dann rette dich doch selbst und steig vom Kreuz herab!»* (Markus 15,30 NLB). Beweise, wer du bist. **Aber Jesus bleibt. Nicht weil er nicht hätte heruntersteigen können. Sondern weil er uns retten wollte. Darum ist Jesus nicht nur unser Vorbild. Er ist unser Retter.**

Wenn wir versucht werden, stehen wir nicht allein da. Jesus ist diesen Weg vor uns gegangen. Der Hebräerbrief sagt: *«Dieser Hohe Priester versteht unsere Schwächen, weil ihm dieselben Versuchungen begegnet sind wie uns, doch er wurde nicht schuldig»* (Hebräer 4,15 NLB).

Jesus kennt den Kampf. Er kennt Hunger, Einsamkeit und Versuchung. Darum dürfen wir mit Freimütigkeit zu Ihm kommen. Nicht erst, wenn wir gewonnen haben. Gerade mitten im Kampf. **Unsere Hoffnung liegt nicht darin, dass wir immer stark sind. Unsere Hoffnung liegt in Christus, der treu geblieben ist.**



Vielleicht ist das die entscheidende Frage dieser Predigt: «*Welche Stimmen bestimmen mein Leben?*» Die Stimme meiner Angst? Meiner Schuld? Meiner Leistung? Der Gesellschaft? Des Versuchers? Oder die Stimme Jesu?

Darum brauchen wir die Wüste. Nicht, weil Gott dort immer spektakulär zu uns spricht. Sondern weil dort vieles andere leiser wird. **Dort lernen wir zu unterscheiden, Gottes Wort ernst zu nehmen und Lügen mit Wahrheit zu beantworten.** Markus erzählt, dass Jesus in der Wüste von den Engeln versorgt wurde. Die Wüste war der Ort des Kampfes. Aber sie war nicht der Ort der Gottesferne. Der Geist hatte Jesus dorthin geführt. Und der Vater hatte ihn nicht verlassen.

Die Wüste ist nicht das Ziel. Aber sie kann ein Ort werden, an dem wir lernen zu hören, zu unterscheiden und zu vertrauen. Und wenn wir gelernt haben, die Stimmen des Feindes zu erkennen, wächst eine noch tiefere Sehnsucht: Nicht nur zu wissen, welcher Stimme wir nicht glauben sollen. Sondern die Stimme Gottes selbst immer besser kennenzulernen.

Nicht nur dem Feind zu begegnen. Sondern Gott zu begegnen.

Mögliche Fragen für die Kleingruppe

Bibeltext lesen: Matthäus 4,1-11

1. Welche «Wüstenzeiten» habe ich in meinem Leben erlebt – unfreiwillige oder auch bewusst gesuchte? Was hat Gott darin in mir bewirkt?
2. Was geschieht in mir, wenn es still wird? Welche Gedanken oder inneren Stimmen werden dann besonders laut?
3. Welche der drei Ebenen – Welt, ungeordnete Wünsche oder der Teufel – erlebe ich persönlich am stärksten als Herausforderung für meinen Glauben?
4. Welche Lüge oder welcher Gedanke begegnet mir immer wieder – und welche Wahrheit Gottes möchte ich dieser Lüge entgegensetzen?
5. Was könnte für mich konkret eine «Wüstenzeit» in der kommenden Woche sein, in der ich bewusst still werde und auf Gottes Stimme höre?